

Zeitschrift: Badener Neujahrsblätter

Herausgeber: Literarische Gesellschaft Baden; Vereinigung für Heimatkunde des Bezirks Baden

Band: 63 (1988)

Artikel: Magnolie ; Platane ; Lebensbaum ; Baumgeheimnisse

Autor: Holstein, Guido

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-324321>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

MAGNOLIE

Baum, der runden Alabaster-Blüten,
trägst du den Namen einer Frau,
die mehr Frau ist als manche andere?

Dein grosses Werk: Du blühst
und prangst festtäglich-feierlich,
die Wangen rot vom prallen Leben.

Wie Orgelpfeifen stehn die Kelche.
Wer spielt das Pflanzeninstrument
mit Frühlingsbrausen, dann wie Glöcklein zart?

Doch müsstest du im Sommer blühn,
Matrone, Tulpenbäckerin,
gemahnst ans Juni-Rosenwunder.

Und deine weiten Gesten, dein Gehabe
sprechen laut von längerer, reifer Zeit,
derweil zu schnell den Boden du bestückst.

Mit deinen von dir abgefallenen Blütenwundern
schämst du dich der Fülle.
Kennst denn du nicht deinen eignen Wert?

Weisst du denn nicht,
dass in der Milchstrasse oben,
ewig, im Sternenmeer dein Abbild blüht?

PLATANE

Scheinst dem Namen nach
der Urpflanze zugehörig,
grosser, vielarmiger Kandelaber,
Baummuskelprotz
und trägst in Fäusten das Zarte:
Wie Vogelnester
sind deine Blätterbouquets.

Es lasse sich gut dichten
und philosophieren
unter den grünbewimpelten
Pfeilern und Gewölben
deines oliven Geästs.
Hell-dunkel gemaserter Stamm,
gleichst der Karte unseres Planeten.

Auch entdeckt man,
in die weiche Borke
des Schaftes eingeritzt,
da und dort ein Herz,
Buchstaben und Namen,
vom Baum korkartig nachgezeichnet
und als Liebesmal bestätigt.

Nicht die Pyramide,
der Baum trägt
den Code des Seins
mit Wurzel-, Stamm- und Blätterreich,
jedes für sich und autonom,
aber zusammen eine höhere Einheit bildend,
in der das Lebendige auf- und niedersteigt.

Aus geheimen Tiefen dringts hinauf,
von Erden und Gewässern schwer
und senkt sich ebenso herunter:
Es steigt ein jeder Baum
von der Erde in den Himmel
und vom Himmel zur Erde.

LEBENSBAUM

Bist du der Mast
auf dem Schiff des Lebens?
fährst durch die Flut
der Zeit?

Doch wo steht
über dir der Stern,
der uns die Richtung
weist?

Oder bist du
eine grüne Leiter,
auf der hinauf
wir steigen?

Immerzu
wie auf der Jakobsleiter,
jeder Tag ein Spross
dazu.

Traumwandlerisch sicher,
so sehen wir nicht,
wo wir stehn,
wie hoch.

Wirres Geäst ganz unten,
reife Zapfen weiter oben,
kegelförmiges Gebilde,
bald wirst du schmal und schmäler.

Und einmal ganz oben
stellt sich nur noch die Frage:
Wo steht über dir
der Stern?

BAUMGEHEIMNISSE

Bäume
recken
ihre Äste
vom Stamm
leicht abgewinkelt
nach oben.

Blätterträger
können nie
wie Stämme steigen,
doch tragen sie
nur ihre eigene
Last.

Wer vieles hebt,
muss grössere
Hoffnung haben,
einen stärkeren Stamm
und geschmeidig
sich im Winde biegen.

Wo immer
das Gezweig
im gehörigen Abstand
zum nächsten Ast
sich aufwärts drängt,
ist Licht und Luft.

Wetter
tropfen ab,
gleiten hinunter,
verstreut
in Silberkugeln
das Nass.

Wo es
aufwärts
strebt,
fällt alles Lastende,
fallen Trauer und Schmerz
schneller nach unten.

Sonne trocknet,
Äste und Gabelungen,
wenn wir nicht
das weiche Moos
der Wehleidigkeit
ansetzen.

Guido Holstein